

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 32

Illustration: Nach dem Schlachtfeiern

Autor: Baumberger, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach den Schlachtfeiern

D. Baumberger



Gestern noch auf hohen Rossen — heute wieder . . . Eidgenossen

460 Franken. Müller fragte, wieso er unter falschem Namen telegraphiert habe. Falscher Name? Unmöglich! Er sei ein ehrlicher Geschäftsmann. Das Telegramm müsse bei der telephonischen Übertragung verstimmt worden sein. — Ecco tutto Müller lehnte den Besuch ab, er habe keine Zeit und kein Geld. Der Züribüter Baron schwätzte gern weiter, bis Müller abläutete. Erleichtert atmete er auf. Dann aber bezahlte er mit zitternder Hand schwere zwei Franken und zehn Rappen für dreifaches Gespräch. Wenn den Prell von Kaiser nur den Teufel holte! Gensekten Kopfes, wie ein begossener Pudel, schlich er sich heim.

Mittags 4 Uhr erhielt er ein zweites Telegramm: „Unkonome 5 Uhr. Prell von Kneifer.“

Müller flüchtete sich in die Berge.

Als er spät abends schwitzend heimkommt, zeigt ihm die Wirtin freudestrahlend ein schmücktes, schwarzes Kofferchen: „Ein Herr Prell ließ diese Maschine für Sie zurück. Er werde morgen früh um 8 Uhr wiederkommen. Er logiere im Hotel Belvedère.“

Müller rennt mit der Maschine eine Stunde weit ins Belvedère auf steilem und holprigem Wege, stets in Angst, er könnte mit der Maschine hinfallen. Er alterte um zehn Jahre auf diesem Wege. Herr Prell ist nicht zu treffen. Gott sei Dank, er befindet sich in einer geschäftlichen Sitzung. Müller gibt die Maschine für ihn ab.

Am Morgen in aller Herrgottisfrühe, als er noch nicht ausgeschlafen, holt man ihn wieder ans Telefon. Er weigert sich. Er lässt abläuten. Er sei krank. Er verreise.